Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 4 (1928)

Heft: 6

Artikel: Die Entwicklung des Kartenspiels

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-833921

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Morgens gab es einen Krach. Es stimmte etwas nicht. Magnus mußte die Wagentür gewaltsam aufbrechen. Illineb wurde tot und gräßlich zerrissen und zerbissen in Prinzens Käfig aufgefunden. Ein Rasiermesser und eine groß sind die Regenschirme des Südens, das fällt besonders in die Augen bei dem «überspannten Töchterlein» der abruzzischen Bauernfamilie, die nach Aoquila gekommen ist, um auf dem dortigen Markte ihre Waren feilzubieten.

Die Entwicklung des Kartenspiels In allen Ländern und in allen Bevölkerungsschichten wird mit Karten gespielt. Skat, Bridge



Bauernfamilie aus den Abruzzen auf dem Markt in Acquila

Nagelschere lagen neben der Leiche. Prinz hatte eine merkwürdige, rechtwinklige Schnittwunde an der linken Hüfte.

Die Löwentruppe Illineb wurde zwei Tage später aufgelöst, und die Löwen wurden verkauft. Prinz war gesundet.

Der Regenschirm im Süden

Der reisende Nordländer, der den «ewig blauen Himmel» des Stüdens aufgesucht hat, der die strahlende Sonne Spaniens, der französischen Riviera, Italiens und Griechenlands genießen will und nun Regen und immer wieder Regen erlebt, soll für die Enitäuschung nicht die von Jupiter Pluvius heimgesuchten Länder verantwortlich machen, sondern der eigenen Torheit zürnen, die ihn just in die andauernde Regenzeit hineinführte, der man bei einiger Aufmerksamkeit so leicht entgeben kann. Aber auch diese nassen Februartage haben ihr Gutes, bringen doch auch sie charakteristische Eindrücke, die dem Touristen sonst entgangen sein würden.

Ganz besonders originell ist die Regenausrüstung des katalonischen Landmannes. Der
Mantel mit seinen gestaffelten Pelerinen gleicht
unseren Kutschermänteln, ist aber nicht aus
Tuch geschneidert, sondern aus übereinandergeschichteten Stroh- oder Schilfmatten hergestellt.
Leicht und zugleich billig ist der Mantel und gilt
auch als zuverlässig wasserdicht, da die Nässe
an den Halmen herabrieselt. Der vorsichtige Spanier scheint seinen Schirm also nur aufgespannt
zuhaben, damit sein Gesicht und sein schöner
weißer Hut nicht naß werden. Keiner jedoch
fürchtet einen nassen Tropfen mehr, als der
Bauer der römischen Campagna. Auch wenn die
Sonne noch so hell scheint und kein drohendes
Wölkchen am Himmel steht, vergißt er niemals,
auf dem Gang in die Stadt auch den Regenschirm
mitzunehmen. Es könnte ja vielleicht doch regnen! Und sobald auch nur der erste Tropfen
fällt, spannen Männlein und Weiblein die stattlichen Regendächer über ihren Häupiern auf. Ja,

Etwa fünfhundert Jahre ist das Kartenspiel in Europa bekannt. Es kam gegen Ende des 14. Jahrhunderts in Italien in Schwang, wurde von dort nach England werpflanzt und griff dann auch auf Frankreich und England über. Zur raschen Verbreitung des Kartenspiels trug Nürnberg wesentlich bei, das, kaum daß das Kartenspiel in Deutschland Anklang fand, Spielkarten zu fabrizieren begann. Italien bezog seine ersten Spielkarten aus dem Orient, woher das Spiel importiert worden war. Es mußte damals zuerst nach Italien kommen, denn in jenen Tagen ging der ganze Handel und Verkehr zwischen Asien und Europa über Italien. Die alten italienischen Karten, die auf dem orientalischen Muster beruhten, haben daher nicht viel Achnlichkeit mit jenen, die wir heute kennen, aber die Grundzüge waren sehon vorhanden, die vier Farben und die drei Figuren, die «cupi» (Becher), «spadis (Degen), «denari» (Geld) und «bastoni» (Stab), beziehungsweise «Re» (König), «conte» (Graf) und «cavallo» (Ritter) hießen. Aus diesem alten italienischen Spiel von zweiundsiebzig Karten entstand das heute übliche. Die französischen Karten waren bereits unter der Regierung Karls VII. in derseilen Form wie gegenwärtig gebräuchlich und

reus inter der regierung Ansis VII. in derseiben Form wie gegenwärtig gebräuchlich und unterschieden sieh schon damals in «Cœur», «Pique», Carreau» und «Trefle» und hatten als Figuren «Herr», «Dame» und «Bauer».

Als das Kartenspiel in der italienischen Stadt Viterbo zum erstenmal bekannt wurde, bekam es dort den Namen «Naitis-Spiel». Das klingt persisch, aber es ist bisher keinem einzigen Sprachforscher gelungen, die persische Abstammung des Wortes festzustellen. Die angeblich persische Benennung gab jedoch Veranlassung zu den verschiedensten Vermutungen. So wollte man in dem Kartenspiel eine Art Schachspiel



Katalonischer Bauer mit seinem Regenmantel aus Stroh und Schilf

spielen, ein Spiel, das viel Aehnlichkeit mit dem Schach hatte, das aber nicht in China erfunden, sondern der Übeerlieferung nach aus dem «Westen» eingeführt wurde, worunter man wohl Indien, aber noch eher Persien verstehen darf. Seit der Ausbreitung des Buddhismus nach dem Osten hin trugen viele Bewohner Chinas das Verlangen, die heiligen Stätten, an denen Buddha gewirkt hatte, kennen zu lernen. So entstand ein lebhafter Wechselverkehr zwischen China und Indien. Der Weg nach Indien führte jedoch über Persien. Viele fromme Pilger aus dem Reich der Mitte brachten daher nicht bloß geistige Schätze nach Hause, sondern auch viele sehr weitlliche Errungenschaften und Einrichtungen aus dem weniger frommen Persien. Aus Ausgrabungen hat man erfahren, daß die Kleidung der Damen und Herren der vornehmen persischen Welt der ersten Jahrhunderte nach Christi, in denen diese Beziehungen zwischen dem Osten und Westen Asiens rege wurden, der Tracht der «Herren», «Damen» und «Bauern»

Tracht der Cherrens, Chamens und Chauerns (Fortsetzung auf Sette 10)

Die Regenschirme der römischen Droschkenkuts cher und Rummy haben eine Unmenge begeisterter Anhänger, Tarock, Préférence, Piquet und nicht zu vergessen unser obligater Jaß werden weitenhin fleißig betrieben, aber niemand fragt sich, wann es zum erstenmal geschah, daß die Menschen Zerstreuung mit den bunten Figuren des Kartenspiels suchten. Die breite Masse, in der doch das Kartenspiel fast jede andere gesellschaftliche Unterhaltung ersetzt, wenn nicht Gelegenheit geboten wird, die Schaulust zu befriedigen, weiß so gut wie gar nichts über den Ursprung und die eigentliche Bedeutung der Karropa kame.

sehen, bei dem die geschnitzten Figuren durch Bilder ersetzt waren, so daß man es bei sich tragen konnte und es sich besonders für Leute, die viel auf Reisen waren, eignete. Aber man weiß nun, daß die Chinesen und die Japaner mindestens fünf Jahrhunderte, bevor die Karten nach Europa kamen, ihre Zeit damit vertrieben, mit bemälten Elfenbein- und Holzstäbchen zu

DIE LEBENSVERSICHERUNG

GWOLLTON

FUR JHRE SCHUHE

Rapallo Grand Hotel et Europe
Famtllenhaus mit Garten
Grand Hotel Savoy
Direkt am Meer
mtt höchstem Komfort





An der Avenue HOTEL Champs-Elysées ELYSEE-STAR Metro: George V ELYSEE-STAR Sobdaimmer mit Stadt-Telsphon und allem moderner Komfort Zimmergreid von Fr. 60- an - Zimmer mit Pendio v 17. 80- an

ImVerkehrszentrum HOTEL bei der Madeleine RICHEPANSE 1 Minute von der Oper R1, Rue Richepanse, 14

Gleiche Leitung – Keine Bedienungstaxe

NERVI - SAVOY-HOTEL

Erstklassiges Familienhaum Herbert Deroll Sagwan-Schwyz

TAXAMETER SELNAU 77.77

Einheiflicher Groß-Wagenpark
G. WINTERHALDER
ZÜRICH

(Fortsetzung von Seite 8)

des Kartenspiels stark ähnelte. Es ist daher des Aarenspiere stark annete. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß das chineisiehe Kar-tenspiel, das aus dem 7. Jahrhundert datiert, von Persien nach China eingeführt wurde, daß also Persien das Mutterland des Kartenspiels war, von dem es über andere Länder des Orients wat, von tein es uter auter te zauter ute orients später auch nach Europa kam. Interessant ist aber, daß das Kartenspiel, das die ganze Welt erobert hat und sie dauernd in Besitz genommen zu haben scheint, im Mutterland nunmehr vollständig vergessen ist.

Der Pfeffer wird knapp

Der Mittelpunkt des Pfefferhandels der Welt ist London; hier kommen große Mengen des un-entbehrlichen Gewürzes aus dem Orient zusam-men, um dann weiter über Europa verteilt zu werden. Aber die Einfuhr wird in der letzten werden. Aber die Einfluhr wird in der letzten Zeit immer geringer, und der Preis für Pfeffer ist daher in wenigen Monaten gestiegen und wird noch weiter ansteigen. Der Grund für diese dro-hende Pfefferknappheit liegt darin, daß große Pfefferpflanzungen in Gunmihaumplantagen umgewandelt werden, weil die Gummibäume nicht so viel Zeit zur Reife erfordern wie der Pfeffer.

Man beginnt jetzt damit, Pfeffer zwischen den Gummibäumen anzupflanzen, aber es wird Jahre dauern, bevor sich diese Maßnahmen bemerkbar machen, und bis dahin hat man mit einer geringeren Zufuhr von Pfeffer zu rechnen.

Lautlose Alarmpfeifen

Die französische Polizei ist jetzt mit lautlosen Alarmpfeifen ausgerüstet worden. Diese merk-würdigen Signale bringen Schwingungen zu-stande, die jenseits der Grenzen liegen, in denen das menschliche Gehör Töne aufnehmen kann. das menschliche Gehör Töne aufnehmen kann. An verschiedenen Punkten der Stadt sind verdeckte Mikrophone aufgehängt. Bemerkt ein Polizeibeamter etwas Verdächtiges, so pfeift er in der Nähe des Mikrophons, das den Schall so verstärkt, daß er telephonisch in der Zentrale gehört werden kann. Die in der Nähe arbeitenden Einbrecher vernehmen aber nicht das Geringste. Wie mit einem Morse-Alphabet können dabei sogar kurze Meldungen erstattet werden; denn auf der Polizeiwache werden die ankommenden hochfre-Polizeiwache werden die ankommenden hochfre-Polizeiwache werden die ankommenden hochfrequenten Wellen umgeformt und verstärkt, so daß sie durch Telephon oder Lautsprecher zu Gehör

RATSEL-ECKE

Diamant = Rätsel

		٨	A	AAA	A	D		
	E	E	E	AE	I	Ī	I	
L	L	L	M	M	M	N	N	N
	N	NS	NTT	M N T T Z	M O T U	RT	S	

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die wag-rechten Reihen Wörter folgender Bedeutung ergeben:

1. Vokal, 2. Ort im Kt. Bern, 3. Ort im Kanton St. Gallen, 4. Ort im Kt. Uri, 5. Kurort im Kt. Uri, 6. Berg im St. Galler Oberland, 7. Ort im Kanton Graubünden, 8. Berg im Kt. Zürich, 9. Konsonant.

Die mittelste wagrechte und die mittelste senkrechte Reihe sind gleichlautend.

Magisches Dreieck

A	A	A	A	A	Die Buchstaben sin derart zu ordnen, da
D	D	L	L		die wagrechten un enkrechten Reihen gleich utende Wörter von fo
M	M	N	1	ge	ender Bedeutung ergeber ilmittel
N	S		2.	Ch	emisches Produkt
U					ographischer Begriff

Präposition Konsonant

Auflösung zum «Magische Figur» in Nr. 5 1. Torte, 2. Opfer, 3. Dorf, 4. Inge, 5. Teint, 6. Ernte

Auflösung zum Silben=Rätsel in Nr. 5

Autlosung zum Jilben Fraisse in 14 vr. o 1. Windhund, 2. Erna, 8. Negus, 4. Natrium, 5. Anna, 6. Nebenfach, 7. Defizit, 8. Esau, 9. Regen, 10. Eros, 11. Kubus, 12. Lunte, 13. Uriel, 14. Elektrizität, 15. Gemse, 16. Erwin, 17. Ration, 18. Strassenbau, 19. Iso-lator, 20. Niederbipp, 21. Drangsal, 22. Arena, 23. Lau-te, 24. Samos, 25. Wengi, 26. Iselle, 27. Rhabarber = Wenn andere klueger sind alt wir, das macht uns selten nur Plaesier.

Auflösung zum Irrgarten-Rätsel in Nr. 5 Wer nicht Wasser mag, den durstet nicht.





Gebrechliche Naturen sa nichts wirksameres als eine Pink Pillen-Ku

Organismus neue Lebenskraft Wohlsein. von Wohlsein. n allen Apotheken, sowie im Depot: nes, 21, Genf. Fr. 2.— per Schachtel.







R. PFISTER
enstraße 52, ZURICH
steheckkonto VIII 3843

RUDOLF MOSSE Zürich und Basel ie sämtliche Filialen

Aspirim-Tabletten

sollen vor dem Einnehmen in einenGlase Wasser aufgelöst werden, denn
so wirken sie stärker und rascher,
eine Wöhltat für alle, die von
Schmerzen geplegt werden. Unübertroffen ist ihre Wirkung bei
Kopf- und Zahnschmerzen,
Rheumatismus, Gliederschmerzen, Glicht, Erkältungen, Neuralgie usw.
Die Originalpackung
muß mit der Reglementations-Vignette
und dem Bayerkreuz,
Verlangen Sie deshab siets diese
Praks itz die B



Für jeden Wintersport gibt **Dr. Scholl's** Fuß-knöchel-Corset den erwünschten, siehern Halt. In Größen für Damen, Herren und Kinder in 5 Qualitäten: schwarz und beige Satin; selwarz und beige Leder; weiß Glacé-Leder; erhält-lich in Sportsgeschäften und Dr. Scholl's Depots.

Dr. SCHOLL A.-G., Filiale ZÜRICH Glockengasse 10 (Oberer Rennweg)

52 Jahre Erfolg Bodenwichse ABEILLE



bewährten Zurcher

Elefanten illen
(nach Dr.WUhlmann)
Elefanten-Apotheke
Marktgasse 6 - Zürich 1

achtel Fr. 1.50 ostversand=









Ein berühmter Astrologe macht ein glänzendes Angebot! Er will Ihnen GRATIS

L

N S



Sind Sie unter einem guten Stern geboren?

auf die Bässe beim neukonstruierten GRAMMOPHON, HIS MASTERS VOICE. Lum ersten Mal ein voller, deutlich hörbarer Bass und eine viel grössere Klarheit und Tonfülle als bisher: Themalikulliby Vorübrund durch die

HUG & CO ZÜRICEN
Somie alle einstehl Spreisingschafte.